

eine Ebene abgenommen worden ist. Derartige Reste finden sich auch in solchen Heiligtümern, welche mit der ehemaligen Kuppe des Berges zusammenhängen; diese kann nicht viel niedriger als der Calvarienberg gewesen sein, da dieser in seinem jetzigen Zustande nur gegen 5 m über dem Boden der Grabrotunde und $3\frac{1}{2}$ m über dem Felsen in der Grabkapelle des Joseph von Arimathea und des Nicodemus sich erhebt. Die Entfernung von der Stelle, wo das heilige Kreuz stand, bis zum heiligen Grab beträgt bei 45 m, vom heiligen Grab bis zum Orte der Kreuzauffindung über 88 m.

Die große Grabrotunde hat 20 m, mit ihren Pfeilern 24 m, mit dem Umgang um die Pfeiler und der 3 m dicken Umfassungsmauer 36 m, mit deren Nischen 40 m im Durchmesser, also etwa 75 m im Umfang um die Pfeiler, welche die Kuppel tragen. Sie wurde nach dem Brande von 1808 von den Griechen wieder aufgebaut; diese haben unverantwortlicher Weise die Marmorsäulen, welche früher mit Pfeilern abwechselnd die Grabkapelle im Kreise umgaben, in je 2 m breite Pfeiler umgewandelt. Demnach ist jetzt die Rotunde von 18 Pfeilern umgeben; dieselben sind 20 m hoch, haben zwischen sich zwei Reihen Galerien über einander und bilden als Träger des obern Mauerwertes und der darüber sich wölbenden hohen Kuppel den Rundbau um die Grab- oder Auferstehungskapelle. Die Kuppel selbst ist aus Eisen zusammengefügt und doppelt, außen mit Kupfer gedeckt, innen geschmackvoll, aber profan decorirt. Eine niedrige Laterne über der Kuppel läßt das nöthige Licht einfallen und trägt das hohe vergoldete, mit Strahlen umgebene Kreuz. Die Höhe vom Boden bis zum Kreuz beträgt 50 m. Unter dieser Kuppel, mitten in der Rotunde, steht die Auferstehungskapelle, die das heilige Grab in sich schließt. Sie ist in russischem Stil gebaut, mit röthlichem, marmorähnlichem Kalkstein bekleidet und $8\frac{1}{4}$ m lang, etwas über $5\frac{1}{2}$ m breit und $5\frac{1}{2}$ m hoch; der kleine Kuppelaußatz über dem Grabe des Herrn erhebt sich etwa 12 m über den Boden. Der Bau ist nach oben offen und mit einer durchbrochenen Brüstung ringsum gekrönt. Auf der Ostseite ist der niedrige Eingang. Zwei marmorne Steinbrüstungen bilden vor demselben eine Art Vorplatz; auf diesen Brüstungen stehen je drei große Leuchter, ebenso neben jeder drei Niesentandelaber. Die Fassade ist reicher geschmückt als das übrige Aeußere, insbesondere durch vier gewundene Säulchen, reicheres Gesims und Sculpturen. Oberhalb des Eingangs sind über einander drei Bilder der Auferstehung und drei stets brennende Lampen, welche den Lateinern, Griechen und Armeniern gehören. Beim Eintritte gelangt man zuerst in die innen 2,90 m tiefe, 3,45 m breite, ganz mit weißen Marmorplatten bekleidete, von 15 Lampen erleuchtete Engelskapelle. In der Mitte befindet sich auf einem Gestelle ein in ein weißes Marmorquadrat eingefasster Stein von 29 cm

Länge und Breite, der sogen. Engelstein. Er wird für ein Stück von dem Schluffstein der Grabhöhle gehalten, auf dem der Engel saß, der den frommen Frauen erschien und ihnen sagte: „Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden.“ Durch einen niedrigen, ganz engen Thürbogen von nur 1,33 m Höhe und 60 cm Breite kommt man auf den Knien in ein von 43 kostbaren Lampen erleuchtetes Gemach, das etwas über 2 m lang, gegen 2 m breit und mit weißen Marmorplatten bekleidet ist. Dieß ist das Grab Christi, das heilige Grab. Die Grabstelle selbst befindet sich zur Rechten der Thüre unter einer bläulichweißen Marmortafel, welche die Länge des Gemaches hat, aber nur halb so breit und etwa 8 cm dick ist. Die Tafel bedeckt die aus dem Felsen gehauene, jetzt aber mit Marmor bekleidete muldenförmige oder sarkophagähnliche Bank des ehemaligen Felsengraves Jesu, auf welche sein Leichnam gelegt war. Auf einem Gesims, das in der entsprechenden Höhe an den drei Wänden über dem Grabe herumzieht, stehen Blumenvasen und Leuchter, darüber hängen an der Rückwand bildliche Darstellungen der Auferstehung, den Lateinern, Griechen und Armeniern gehörig. Auf dieses Gesims wird auch der Altarstein gelegt, auf dem die Patres Franciscaner täglich zwei heilige Messen und ein Hochamt halten für die Wohlthäter des heiligen Landes in der ganzen Christenheit, an den Samstagen für das katholische Deutschland. An der Rückseite der Grabkapelle ist außen gegen Westen die ärmliche Kapelle der Kopten angebaut. Vor der heiligen Grabkapelle gegen den Griechenchor im Osten hin ist der Chor der Lateiner, in dem das Chorgebet und Hochamt bei hohen Festen abgehalten wird.

Zwischen den um die Grabkapelle herum sich erhebenden Pfeilern und der Umfassungsmauer des Chores befinden sich mehrere Nischen, in welchen die Abessinier, Jacobiten, Nestorianer, Georgier, Sinaiten, Maroniten u. s. w. zu beten pflegen. Von den oberhalb angebrachten Galerien gehört die nördliche Hälfte den Lateinern, die südliche den Griechen und Armeniern. Dem Eingang in die heilige Grabkirche gegenüber, nur 10 m davon entfernt, liegt in der Kirche der Stein der Salbung, der die 30 cm hohe Felsplatte deckt, auf welcher nach einer alten Ueberslieferung Joseph von Arimathea und Nicodemus den Leichnam Christi nach jüdischer Art zum Begräbniß vorbereiteten. Früher war der Ort von einer eigenen kleinen Rundkirche, „Kirche der Salbung“ genannt, umgeben; die Kreuzfahrer zogen ihn, wie auch die Golgothakirche, in den Bereich der heiligen Grabkirche. Er war mit einer Mosaiktafel, später durch die Franciscaner mit einer schwarzen Marmortafel bedeckt; nach 1808 bedeckten ihn die Griechen mit einer Tafel von röthlichem, marmorähnlichem Kalkstein. Diese Tafel ist 2,70 m lang, 1,80 m breit und trägt griechische Inschriften um den Saum herum. An beiden Enden stehen je drei mächtige Leuchter